

tiarum solemnitates) unterjagt find. — Die Feftfeier der griechifchen Kirche führt um Weihnachten gleichfalls in die Zeit vor Chriftus; am vorletzten Sonntag vor diefem Feſte, unferm dritten Adventsſonntage, wird das Andenken der heiligen Patriarchen Abraham, Iſaac und Jacob (τῶν ἁγίων προπατέρων) begangen, am lezten das der Stammvater Chrifti nach der Genealogie bei Matthäus (τῷ ἁγίῳ πατέρῳ) und der Propheten, am Sonntag nach Weihnachten das Gedächtniß des hl. Joſeph, des Bräutigams Mariä, und des hl. Jacobus, des Bruders des Herrn, ſowie des Königs David (ſ. Nillos II, 537 ſqq.). Ueber die nach Ort und Zeiten wechfelnde Feier des Advents ſ. den Art. Advent (oben I, 250 ff.). — Weihnachten iſt vor allen Feſten dadurch ausgezeichnet, daß ſeine Ankündigung im Martyrologium ſowohl im Text und der Vortragsweiſe als auch in dem begleitenden Cerimonieell überaus feierlich geſchieht; weiterhin dadurch, daß dasſelbe die kirchliche (nicht aber die auf einer Ordensobervanz oder einem Gelübde beruhende) Abſtinenzpflicht aufhebt, und daß jeder Prieſter des lateiniſchen Ritus berechtigt iſt, drei Meſſen zu celebriren. In letzterem Privilegium und in der für dieſe Meſſen beſtimmten Zeit (in nocte, in aurora, in die) fanden die Liturgiker des Mittelalters einen myſtiſchen Hinweis auf die drei Perioden der Heilsordnung (vor, unter und nach dem moſaiſchen Geſetz) oder auch auf die dreifache Geburt Chrifti: ſeine leibliche Geburt in der heiligen Nacht, ſeine geiſtige lichtbringende Geburt in den Seelen und ſeine Zeugung aus dem Vater im vollen Lichtglanz der Gottheit. Unmittelbar an Weihnachten ſchloſſen ſich im Morgen- wie im Abendlande ſchon ſehr frühe die Feſte des hl. Stephanus, des heiligen Apoſtels Johannes und der unſchuldigen Kinder an, deren Feier an dieſen Tagen, welche nicht die dies natales dieſer Heiligen ſind, einen myſtiſchen Grund haben muß. Der ausſchweifenden heidniſchen Feier des Jahresanſanges an den Kalenden des Januar trat die Kirche durch eine Bußfeier des 1. Januar, der octava Nativitatis, entgegen; die im Leben des Herrn dieſer Octava geſchichtlich entſprechende Circumciſio Domini erſcheint als Gegenſtand der Tagesfeier erſt mit dem Ausgang des 6. Jahrhunderts. Mit Weihnachten hängt noch unmittelbar die Darſtellung des Herrn im Tempel am 40. Tage nach ſeiner Geburt zuſammen, mit der die Reinigung der ſeligſten Jungfrau verbunden war. Beide Thatſachen ſind Gegenſtand der Feier des 2. Februar, an welchem die Lichtproceſſion als chriſtlicher Erſatz der heidniſchen Umgänge ſchon um die Mitte des 4. Jahrhunderts in Uebung war.

2. In der Zeitfolge der Jahresfeier das zweite Hauptfeſt, dem Range nach aber das höchſte Feſt, aus dem das Kirchenjahr in ſeiner geſchichtlichen Entwicklung entſpringt, und nach dem ſein Verlauf alljährlich ſich modificirt, iſt Oſtern. Als Titel dieſes Feſtes hat ſich in der Kirchensprache ſein der jüdiſchen Feſtbezeichnung (חַג הַפֶּסַח, פֶּסַח) entlehnter Name

Pascha erhalten. Den heiligen Vätern iſt dasſelbe „der königliche Tag unter allen Tagen, das Feſt der Feſte, der große Sonntag“. Durch die Vollendung des Erlösungswerkes in dem Tode und der Auferſtehung des Herrn hat das vorbildliche altteſtamentliche Paſcha ſeine gnadenreiche Erfüllung gefunden. Die Feier beider Geheimniſſe, des Todestages (πάσχα σταυρώσιμον) und der Auferſtehung des Herrn (π. ἀναστάσιμον), erſcheint denn auch von Anfang an im Leben der Kirche als ſo wichtig, daß die Frage, welches Paſcha und an welchem Tage es begangen werden ſolle, ſchon in der ehrwürdigen Kirche der Martyrer Anlaß zu mannigfachen Streitigkeiten bot, welche dem Weſen nach durch das erſte allgemeine Concil geſchlichtet, im Abendlande aber erſt zur Zeit Karls des Großen durch gleichmäßige Uebung vollſtändig beſeitigt wurden. Oſtern wurde als das Hauptfeſt auf den Sonntag nach dem Vollmond gelegt, welcher mit oder zunächſt nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche (21. März) eintritt; das ſpecielle Object der Feſtfeier, welche in der Sonntagsfeier durch das ganze Jahr hindurch nachklingt, iſt die Auferſtehung des Herrn, das Zeugniß ſeiner Gottheit, der Anfang ſeiner Verherrlichung und zugleich die Beſiegelung des Wertes der Erlösung. Im kirchlichen Leben hat Oſtern ſeine Bedeutung als Hauptfeſt jezt noch durch das Gebot der öſterlichen Communion gewahrt.

Eine Vorfeier, welche durch Faſten, Gebetsübungen und liturgiſchen Gottesdienſt die Gläubigen auf das Hauptfeſt, die Pönitenten auf die Reconciliation am Gründonnerstag und die Katechumenen auf die Taufe in der Oſternacht vorbereiten ſollte, begegnet uns ſchon in den älteſten Zeiten. Eine publica jejunii religio in die Paſchae (d. i. am Todestage des Herrn) bezeugt Tertullian (De orat. 18); von einem Faſten, das die Gläubigen mit den Katechumenen beobachteten, ſprechen der hl. Juſtin (Apolog. I, c. 61) und der hl. Irenäus (bei Euseb., H. E. 5, 24); ein längeres Faſten vor Oſtern kennt gleichfalls Tertullian (De jejun. 13); Origenes (Hom. 10 in Levit.) ſpricht von einer durch Faſten geheiligten vierzig-tägigen Zeit vor Oſtern, welche, nach den Worten zu ſchließen, mit denen das erſte Concil von Nicäa dieſelbe erwähnt, bereits im Beginn des 4. Jahrhunderts als eine althergebrachte Uebung betrachtet werden muß. Dieſelbe iſt, da von ihrer Einführung durch ein Kirchengefeß keine Spur ſich findet, mit dem hl. Hieronymus (Ep. 41 [27] ad Marcellam) auf apoſtoliſche Anordnung zurückzuführen. Die Zahl der Tage für das Faſten zunächſt der Katechumenen vor der Taufe war, abgesehen davon, daß die Zahl Vierzig im Alten Teſtament als heilige Zahl erſcheint, durch das Faſten Chrifti vorgezeichnet. Da mit dieſer Quadrageſima, τεσσαρακοστή, eine ununterbrochene Reihe von ſechs Wochen bezeichnet war, deren Sonntage dem altchriſtlichen Gebrauche gemäß nicht als Faſttag gehalten wurden, ſo begann man, um dieſe Quadrageſima als